

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

197 (25.8.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 42 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 42 M; in der Geschäftsstelle und bei Karlsruhern Abgaben abgeholt 38 M monatlich. Einzelnummern 2.-M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 5.-M, auswärts 6.-M. Die Restanzteile 22.-M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Ausnahme: 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags gültig.

Der Kampf gegen die drohende Katastrophe

Berlin, 24. Aug. Der Reichskanzler empfing heute nachmittag die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Afabund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsring) zu einer Besprechung über die Frage der Abwendung der drohenden Wirtschaftskatastrophe. Die Vertreter der Gewerkschaften unterbreiteten eine Reihe von Vorschlägen. Der Reichskanzler entwickelte an einer Darlegung der gegenwärtigen und vorausgehenden Reparationsverhandlungen die außenpolitischen Ursachen der gegenwärtigen bedrückenden Entwicklung und führte aus, daß die Reichsregierung vor einer schweren Entscheidung stehe. Wie sie auch ausfallen werde, sie werde der Notwendigkeit Rechnung tragen müssen, daß die Erfüllung da eine Grenze findet, wo die Erwerbslosigkeit für das deutsche Volk in Gefahr komme. Die Gewerkschaften stimmten ihm zu. Die von den Gewerkschaften gemachten Vorschläge wurden im einzelnen besprochen und sollen dem Gegenstand weiterer Verhandlungen mit der Entente bilden.

Wie privatim aus Berlin berichtet wird, haben die Gewerkschaften der Reichsregierung die nachstehenden Forderungen unterbreitet:

- Beschlagsnahme der Lebensmittel, Kleider und Schuhe.
- Nationalisierung derselben. — Höchstpreise. — Festsetzung eines Zwangskurses für die Marknoten.
- Übernahme des gesamten Ausfuhrhandels durch das Reich.
- Sofortiges Verbot der Verstellung von Augen und Luxuswaren.
- Sofortiges Verbot der Verstellung von Röhren, Konfitüren, Schokolade usw.
- Einschränkung der Bierausfuhr.
- Verbot von Schaumweinproduktion für Luxusverbrauch.
- Einfuhrverbot für Wein, Cranen usw.

Die Gewerkschaften haben diese Forderungen schon anfangs voriger Woche dem Reichswirtschaftsminister vorgebracht, ohne daß eine verbindende Stellungnahme des Ministers zu diesen außerordentlich tiefgehenden wirtschaftlichen Forderungen erfolgt ist.

Berlin, 25. Aug. (Privat-Tele.) Im Anschluß an die Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften hatte der Reichskanzler laut „Vorwärts“ eine Unterredung mit Stinnes. Am Freitag werden sich die Gewerkschaften, die Unabhängigen und die Sozialdemokraten in einer gemeinsamen Sitzung mit der inneren und außenpolitischen Lage Deutschlands beschäftigen.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat, wie der „Vorwärts“ mittelt, am Donnerstag an den Trade Union Konvent in London ein Telegramm geschickt, in dem er unter dem Hinweis auf den ungeheuren Dollarkurs, der den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands bedeutet, auf die Folgen für alle Industrieböller hinweist. Noch sei eine Rettung möglich; sie hänge hauptsächlich von den Maßnahmen der Trade Union ab. Ein ähnliches Telegramm wurde an den internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam geschickt.

London, 24. Aug. Der neue gewaltige Sturz der Mark verzögert hier größtes Aufsehen. Einer Wittermeldung zufolge herrscht in Kreisen der Reparationskommission in Paris eine sehr pessimistische Stimmung. „Manchester Guardian“ schreibt zu dem nach der letzten Rede Polkars eingetretenen erneuten Sturz der Mark, es scheint kaum glaublich, daß die Franzosen in einer Politik verharren, die mit dem Zusammenbruch des deutschen Handels enden müsse und mit der endgültigen Entlassung der Franzosen, irgendwelche deutsche Zahlungen zur Belagerung des französischen Budgets zu erlauben. Jedes Wort der Brandreden Polkars' koste die französischen Steuerzahler so und so viele Franken.

Vom deutschen Bergbau

Berlin, 24. August. (Privattelegr.) Im Reichsarbeitsministerium haben heute vormittag Verhandlungen über den neuen Reichsmantelvertrag für die Bergarbeiter im deutschen Stein- und Braunkohlenbergbau, sowie über die angelegte der immer schwieriger werdenden Kohlenversorgung besonders wichtige Frage des Uebererschickens begonnen. Der Reichsarbeitsminister betonte, daß bei der jetzigen überaus schwierigen Lage alle Kreise des deutschen Volkes zusammenleben müßten, um die drohende Katastrophe auf wirtschaftlichem Gebiete abzuwenden. Zu Beginn der Verhandlungen kam es, wie die Blätter melden, trotzdem zu Differenzen, da die Bergarbeiter entgegen dem Standpunkt der Arbeitgeber zunächst die Lohnfrage geklärt sehen wollten und erst dann über die Uebererschickung zu verhandeln bereit waren. Der Minister machte einen Vermittlungsvorschlag, daß man zunächst in die Beratung über den Lohntritt eintritt, die endgültige Entscheidung aber bis zur Lösung der Frage der Uebererschickung zurückstellt. Die Abstimmung hierüber wurde auf den Nachmittag verschoben.

Italien gegen den Anschlag Österreichs an Deutschland oder die kleine Entente

Berlin, 24. August. (Privattelegr.) Nach einer Wiener Meldung des „Berliner Tageblatts“ soll Italien fest entschlossen sein, weder den Anschlag Österreichs an Deutschland, noch den Eintritt Österreichs in die kleine Entente zu dulden. Italien habe diesen Standpunkt in Wien, Prag, Berlin, Belgien und Budapest bereits bekannt gegeben und keinen Zweifel darüber gelassen, daß es jede vollendete Tatsache in dieser Beziehung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem betreffenden Staat beantwortet und als Kriegsgrund betrachten müsse. Dagegen sei Italien bereit, Österreichs Wünsche nach wirtschaftlicher und finanzieller Hilfe möglichst zu unterstützen.

Ein Brunnenvergiftungsversuch des „Bad. Beobachter“

Den unfruchtlich schlauen Machthabern im Zentrumsturm ist manchmal ein bißchen recht jorgemoll zu Mute. Zwar ist das historische Gemäuer immer noch ein achbarer fester Waffensplatz, aber — es hat nicht nur flaffende Risse, auch innerhalb der Befestigung ist keineswegs mehr die alte Unterwürfigkeit und Folgsamkeit vorhanden wie einst. Der so stark auf materielle eingestellte Zug der Zeit hat unter der, in Weltanschauungsfragen homogenen, im materiellen aber stark divergierenden Zentrumstürmischer Unstimmigkeiten ausgelöst. Die Bauern sind als Wähler nicht mehr so reiflos zuverlässig wie einst; der Reichsländbund und seine Filialen in den einzelnen Ländern machen dem Zentrum allerlei zu schaffen. In Baden ist das beinahe täglich in der instruktivsten Weise an dem manchmal recht nervösen Gebahren des „Badischen Beobachters“ gegen den Landbund zu beobachten. Ein anderes Sorgenkind des Reichszentrums ist auch die Bayerische Volkspartei, die ja nur aus Katholiken besteht und ebendam ein Teil des Reichszentrums war. Der starke agrarische Flügel im Zentrum opponiert gelegentlich lebhaft gegen die Reichstagspolitik des Zentrums, nicht minder der industrielle Flügel. Und beide zusammen sind Gegner der ehrliehen demokratischen und republikanischen Politik des vom Reichszentrum gestellten Reichskanzlers Dr. Wirth, der sich gegen diese, auch vom Reichsfinanzminister Dr. Gumboldt geführten Zentrumsteile lebhaft zu wehren hat.

Dazu kommt, daß sowohl der agrarische wie der großindustrielle Flügel des Zentrums, wahrscheinlich auch ein nicht geringer Teil der zur Bürokratie zählenden Zentrumsanhänger, eine stetig wachsende Abneigung gegen die Fortsetzung der Koalitionspolitik mit der Sozialdemokratie an den Tag legen. In diesen Kreisen des Zentrums hat das Projekt einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft lebhaftes Interesse und auch Beifall gefunden. Was aus der Natur des Zentrums heraus durchaus verständlich ist. Götchen so, man hat unter dem verurteilten harten Zwange der Republik die Republik etablieren helfen; man war republikanisch und demokratisch, aber der sonst robuste Zentrumsmagen verträgt davon nur kleine Portionen. Außerdem, und das ist das Entscheidende: Die Massen der Zentrumswähler sind für republikanische und wirklich demokratische Lehren sehr wenig erogen und vorbereitet. Wozu noch kommt, daß Deutschlands furchtbare wirtschaftliche Lage zu gemeinsamen wirtschaftlichen und schließlich auch zu sozialistischen Wählregeln zwingen wird. Dabei möchte sich nun das Zentrum nicht wieder so „belastet“, wie es sich mit der Republik „belastet“ hat. Kann noch nötig zu sagen, daß sich, natürlich, ein echter und rechter Zentrumsmann im Grunde mit Bürgerlichen weit wohler fühlt als in der Koalition mit den Sozialdemokraten. Man marschieret derweil noch halb verdrossen und zornigläufig in der Koalitionshöhle mit, aber, wer wollte sich täuschen, ein nicht geringer Teil der Zentrumstruppen ist gelassen, bei der nächsten möglichen und passenden Gelegenheit auszubrechen.

Dem leben wir in aller Ruhe entgegen, denn auch für uns ist die Koalition mit bürgerlichen Parteien kein Liebesbun, sondern eine Sache reiner politischer Zweckmäßigkeit. Die vorläufig noch bestehende Koalition hat dem deutschen Volk und Lande ganz erhebliche Dienste geleistet, und dem Zentrum oder den Demokraten ihren Anteil daran schmälern zu wollen, verbietet uns die Ehrlichkeit, wie wir aber auch niemals mit dem Urteil zurückgehalten haben, daß die festere und wirksamere Fundamentierung der Republik an der aus inneren Gründen besonders beim Zentrum bestehenden Halbheit gescheitert ist. Das Zentrum, das die Deutsche Republik verfassungsrechtlich etablieren geholfen hat, hat ihr im weiteren Verlaufe auf dem Gebiete der Gesetzgebung gelegentlich wahre Väterdienste geleistet. Und wir sprechen es ganz offen aus: ohne die Ermordung Erbergers und ohne das fanatische und struppellose Messeltreiben gegen den Zentrumsmann Dr. Wirth, wäre u. E. die Zentrumsliebe zum folgerichtigen republikanischen Ausbau noch um einige Grade höher als sie es sonst geworden ist. Wenigstens in erheblichen und sehr einflussreichen Zentrumskreisen. Immerhin, mit der hauptsächlich bürgerlich beherrschten Republik finden sich größere Zentrumskreise ab, als wenn sie anbauender der Sozialdemokratie als der mitreagierenden Partei Konjessionen machen müßten.

Darum und deshalb steigen aus der Zentrumstiefe seit einiger Zeit immer wieder Versuchsbällons auf, zur Prüfung der Windrichtung in der politischen Wetterlage. Als solch ein Versuchsballon ist auch der Artikel zu bewerten, den der „Badische Beobachter“ in der Mittwochsausgabe unter der Aufschrift bringt: „National und nicht international“. An unheilbaren Anwürfen gegen die Sozialdemokratie ist der Artikel so

reichlich ausgestattet, daß die deutschnationalen „Süddeutsche Zeitung“ mit Fug und Recht auf ihn stolz sein könnte. Und die Art, die Sozialdemokratie hinsichtlich der nationalen Gesinnung und Betätigung zu verdammen, stellt sich als eine Mischung ehemals national-liberaler und heutiger deutschnationalistischer politischer Giffthocherei dar. Dabei haben wir nicht die Säge im Auge, die einen Versuch darstellen, uns Sozialdemokraten wegen des Internationalismus zu hohnen. Das Blatt weiß sehr wohl, daß unser Internationalismus wirkliche und gute nationale Gesinnung nicht ausschließt, ebenso wenig wie die katholische Kirche, die festgefugteste internationale Organisation, für ihre Diener und Anhänger nationale Gesinnung unmöglich macht. Das Blatt zerri den Internationalismus auch nur deshalb herbei, um für parteitaktische und parteigegensätzliche Zwecke gegen die Sozialdemokratie umso brauchbarer die Verdächtigung mangelnder nationaler Gesinnung schleudern zu können. Nach allerlei häßlichen Bemerkungen über die „Illusionen“ der deutschen Sozialdemokraten und über ihren Internationalismus, wird in dem Artikel davon gesprochen, daß die Zahl der vom Internationalismus angezogenen deutschen Arbeiter immer größer werde, daß nur noch der Wunsch nach besserem Lohn und besseren Lebensbedingungen viele Arbeiter in der Gefolgschaft der Sozialdemokratie halte, worauf es dann wörtlich weiter heißt:

„Auch hier hat der englische Arbeiter klarer gesehen, als der deutsche Arbeiter. Auch er wollte und will bessere Löhne und Arbeitsbedingungen. Aber er war sich klar darüber, daß er das nur erreichen konnte, wenn er im Kriege bis zuletzt mit aller Kraft für die uneingeschränkte Erhaltung der Weltmacht seines Vaterlandes eintrat. Der englische Arbeiter hat gewiß auch im Kriege hier und da mal gestreikt, um bessere Löhne zu bekommen, aber er war, von geringen Strömungen anderer Art abgesehen, wie mit einem Panzer gefest gegen die internationale Praese. England muß siegen, das stand bei ihm fest von Anfang bis zu Ende und daran hielt er fest. Und während der deutsche sozialistische Arbeiter Revolution machte in der bürgerlichen Erwartung, der englische Arbeiter werde es ebenso machen, sohi dieser treu für seine Fahne, half den Sieg seines Vaterlandes erzwingen, und als alles erreicht war, da erst präsentierte er seiner Regierung die Rechnung auf bessere Löhne und Lebensbedingungen, die nun gewährt werden können, weil der deutsche Arbeiter für die Entente arbeiten muß und es in Wirklichkeit schlechter hat als vor dem Kriege.“

Das führende Organ des badischen Zentrums erhebt also gegen die Millionen der sozialistischen deutschen Arbeiterschaft, die während des Krieges mit gebietet, mit gekämpft, mit geduldet und gehungert haben, die zu Hunderttausenden unter der Erde auf allen Schlachtfeldern des Weltkrieges liegen, den skandalösen und infamen Vorwurf, sie hätten das eigene Land im Stich gelassen, sie hätten ihre Pflicht und Schuldigkeit nicht getan, sie hätten Deutschland aus der Stellung einer Weltmacht herabgeworfen, sie hätten das Elend verschuldet, das durch den Zusammenbruch über Deutschland und das deutsche Volk gekommen ist.

Das führende Organ des badischen Zentrums nimmt somit den Schwindel eines Ludendorff, vom „Dolchstoß in der Heimat“ in anderer Fassung wieder auf und schleudert ihn aus puren parteigegensätzlichen Gründen und um lediglich Parteizwecken zu dienen, abermals in die politische Diskussion. Das führende Organ des badischen Zentrums ist damit auf die Stufe der deutsch-völkischen Verleumdung der deutschen sozialistischen Proletariats herabgesunken, es präsentiert sich als Helfershelfer der Deutschvölkischen, der Rechtsbolshewisten, die mit ihrer vergiftenden Propaganda seit dem Zusammenbruch so namenloses neues Unglück über Deutschland gebracht haben.

Das führende Organ des badischen Zentrums, also der Partei, die seit dem 9. November in Baden mit der Sozialdemokratie, also auch mit den sozialistischen Arbeitern in der Koalition steht, das Organ der Partei, die sich selbst bis zur Stunde gegen den deutschnationalistischen Vorwurf des Verrats am Vaterlande erwehren muß, das Organ der Partei, die seit drei Jahren mit den Sozialdemokraten im Reich und in Baden gemeinsam in der Regierung sitzt, wagt es, gleich nationalstiftischen Geblättern, behauptet verlogene Behauptungen gegen das sozialistische Proletariat zu erheben!

Mit und durch einen solchen Streich verliert also das Organ des badischen Zentrums die Annäherung an die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft einzuweisen. Denn darauf läuft die völkische Verdächtigung der sozialistischen Arbeiterschaft hinaus.

Die französische Politik der Zerstörung Deutschlands

Frau Snowden, die wie ihr Gatte, an den hervorragendsten Persönlichkeiten der englischen Arbeiterpartei zählt, veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ einen sehr beachtenswerten Artikel über die Möglichkeiten einer neuen Politik. Was Frau Snowden im Besonderen über die französische Politik sagt, ist auch deswegen sehr interessant, weil sie mit Lloyd George befreundet ist, auch in Genä mit dem englischen Staatsmann in enger Fühlung stand. Frau Snowden betont, daß die englische Politik nicht daran denke, Deutschland zerstören zu wollen, vielmehr wisse man in England sehr gut, daß der Wiederaufbau und das Gedeihen Deutschlands für ganz Europa von allergrößter Bedeutung, ja Voraussetzung für die Befriedung sei. Wörtlich schreibt dann Frau Snowden über die französische Politik:

„Auf der einen Seite ist Frankreich von zwei selbstzerstörerischen Leidenschaften befallen. Es fürchtet das wirtschaftliche und kommerzielle Aufstehen Deutschlands. Es wünscht, Deutschland politisch zu zerschlagen und in wirtschaftlicher Hinsicht unterworfen zu sehen. Gleichzeitig verlangt Frankreich Befreiung von seinen finanziellen Belastungen durch die Zahlung gemäßigter Kriegsschuldungen von Seiten Deutschlands. Alle Versuche Frankreichs haben einen weitergehenden Zweck. Auf der Friedenskonferenz gelang es Frankreich nicht, das linke Rheinufer zu annektieren. Aber der uralte Traum Frankreichs ist nach wie vor, dieses Rheinufer allen seinen Forderungen nach „Sanktionen“ zu Grunde.

Der Zusammenbruch der Konferenz der Premierminister entsetzt die britische Regierung jeder weiteren Verpflichtung, eine Politik zu unterstützen, die uns bereits unbedenkliche Verluste und Leiden gebracht hat. Wir sind in den Krieg zur Unterstützung Frankreichs, wie Lord Balfour oft gesagt hat, für sein tiefes britisches Interesse eingetreten. Wir haben beinahe eine halbe Million Menschenleben geopfert und elf Milliarden Pfund Sterling direkt ausgegeben. Wir haben uns mit einer kolossalen Schuld belastet, die auf Generationen ein Wälschen um unseren Hals sein wird. Unser Handel hat unheilbaren Schaden erlitten. Und dies haben wir getan, um Frankreich zu retten, und wir haben Frankreich gerettet. Großbritannien hat alle diese Opfer gebracht, um nationalen Ehre zu verwahren, sondern in der Hoffnung, daß ein gerechter und dauerhafter Friede die Krönung der Opfer sein werde. Dies ist noch das Ziel und das Ideal des britischen Volkes, und die britische Politik muß mit ihm im Einklang sein. Wir können keine besonderen Bündnisse ertragen, die andere Ziele haben. Wir wünschen schließlich, mit Frankreich auf freundschaftlichem Fuße zu leben, und wir wünschen ernstlich seine Mitwirkung zur Erreichung dieses großen Ideals. Aber wenn Frankreich bei diesem Werke nicht mitwirken will, müssen wir wiederkehrend versuchen, daß wir an den Punkt gelangen, wo sich unsere Wege scheiden. Die britische Regierung hat in der Balfour-Note eine Grobmut und eine Heißung gezeigt, dem Frieden weitere Opfer zu bringen, die unsere bisherigen Verbündeten hätten erwidern sollen. Aber diese beharren noch bei ihrer Unnachgiebigkeit.

Nun sieht Frankreich der schlückend wirkenden Aufgabe gegenüber, daß es seinen Verbündeten verlassen hat, und in der Welt moralisch isoliert ist, wird es möglicherweise beginnen, seine Leidenschaft durch fähigen Verstand zu zügeln.“

Der verlorene Generalfriede in Italien

Es war voraussehen, daß der Zusammenbruch des italienischen Generalfriedes für die Arbeiterklasse in Italien schwere Nachteile haben würde. So wird nun der Austritt des italienischen Gewerkschaftsbundes aus der sozialistischen Partei als bevorstehend gemeldet. Vom Verband der italienischen Post- und Telegraphenbeamten heißt es, er wolle sich von der sozialistischen Partei lösen, und zu den Reformsozialisten überzutreten. Während im sozialistischen Lager die Krise sich ausweitert, streben die bürgerlichen Mittel- und Kleinparteien auf ein engeres Zusammengehen hin.

Erfahrung ist eine teure Wissenschaft, sie macht klug, aber zugleich arm. Man kann sich mit der Armut trösten, wenn aus der Erfahrung wenigstens eine Ruhanwendung wird. Vor einem Jahr hätte die bürgerliche Mitte in Italien mit zehn Fingern noch einen sozialistischen Ministerium gegriffen. Sogar ein sozialistischer Außenminister wäre damals sehr leicht denkbar gewesen. Heute trägt man im demokratischen Bürgertum Italiens in der Frage der Heranziehung der Sozialisten zur Regierung

nur noch Gleichgültigkeit zur Schau. Die Wendung der Dinge ist schlimm. Aber es ist nun einmal daran nichts zu ändern; auch Italien hat ähnlich wie andere Länder nicht ungenügend mit dem Bolschewismus gekämpft. Heute hat das kommunistische Gespenst für Italien seine Schrecken verloren. Das haben aber noch immer Teile der Arbeiterbewegung Italiens, die noch zu sehr in die kommunistische Praefologie verfallen sind, nicht begriffen. Die klugen Führer des italienischen Proletariats wie Turati haben, als sie für die Koalitionspolitik eintraten, die politische Konjunktur und Stimmung Italiens richtig geschätzt und bewertet. Aber es ist ja nichts Neues in der Arbeiterbewegung, daß die klugen und nüchternen Elemente überhört werden. Wird man aus der italienischen Erfahrung lernen? Auch in Deutschland lernen?

Verminderung der Zahl der Postbeamten

Der Reichspostminister hat dieser Tage an den Reichsfinanzminister ein Schreiben gerichtet, aus dem wir zur Information der Postbeamten folgendes zitieren:

„Die ich bereits mehrfach zum Ausdruck brachte, übersteigt die Zahl der Arbeitskräfte der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung wesentlich den nach dem Umfang der Geschäfte gegebenen, infolge eines teilweise rückgängigen Postverkehrs vermindernden Personalbedarfs. Zum Teil ist der Personalüberschuß auf die Übernahme der in den abgetretenen Gebieten beschäftigt gewesenen Beamten zurückzuführen, die mit ihren 14 000 planmäßigen Stellen zu dem bereits vorhandenen Personal hinzutreten und insgesamt nur zum Teil in durch Tod, Zurückberufung usw. freigeordneten Stellen Verwendung finden konnten. Eine erhebliche Zahl weiterer Beamten wird außerhalb der planmäßigen Durchführung der Vereinfachungen, die im Laufe sind, entbehrlich. Die genaue Gesamtzahl der überflüssigen Beamten ist noch nicht festgestellt; sie ist aber, so weit sich vorläufig überblicken läßt, auf imminch 20 000 bis 25 000 zu schätzen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Beamte der Postgruppen VI bis VIII; insbesondere kann sofort eine größere Zahl von Beamten der Gruppen VI und VII (sondergeprüfte Beamte) aus der Laufbahn der Postbeamten veräußerbar gemacht werden.

Die Beschaffung der über Bedarf vorhandenen Beamten belastet die Reichskasse außerordentlich und macht es der Post- und Telegraphenverwaltung unter den heutigen Verhältnissen zur Unmöglichkeit, die von der Reparationskommission geforderte Ausgliederung von Einnahme und Ausgabe im Posthaushalt herbeizuführen. Es werden wichtige Belange des Reiches empfindlich gefährdet, wenn nicht so rasch als möglich dafür gesorgt wird, daß überflüssige Beamtenkräfte der Reichsverwaltung bei Dienststellen anderer Reichsverwaltungen, die weitere Arbeitskräfte benötigen, auszubringen beschleunigt werden können.

Meine bisherigen, auch vom Reichstag unterzeichneten Bestrebungen, die Überweisung einer größeren Zahl planmäßiger Postbeamten an andere Verwaltungen zu erreichen, haben nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Schon die Zahl der Beamten, die die Post- und Telegrafverwaltung zu übernehmen sich bereit fand, war im Verhältnis zu ihrem Bedarf und zu der Arbeitslast der Beamten der Postverwaltung viel zu gering. Bei der Ausgliederung haben denn die Dienststellen der Post- und Telegrafverwaltung manche Schwierigkeiten verursacht, die der Sache nicht förderlich sein konnten; beispielsweise wurden Beamte befreit, die früher Unterhaltungsarbeiten an der Verwaltung gerichtet hatten. Das Reichsarbeitsministerium, in dessen Bereich vor einiger Zeit ein Mehrbedarf an Personal durch die Neuorganisation der Abrechnung im Militärrentenwesen eintrat, hat Postbeamte, die mit der Abrechnung befaßt waren, nicht in seinen Dienst übernommen. Auch andere Reichsbehörden haben neue Kräfte einstellt, obwohl ihnen hinsichtlich bekannt sein konnte, daß die Postverwaltung zur Abgabe überzähliger Beamten in der Lage ist.

Da in nächster Zeit sowohl die Post- und Telegrafverwaltung als auch das Reichsarbeitsministerium eine größere Zahl weiterer Beamtenkräfte einzustellen beabsichtigt sein dürften, muß ich den größten Wert darauf legen, daß die Übernahme überzähliger Postbeamten durch die Bedarfverwaltungen, die einen wichtigen Punkt meines Vereinfachungs- und Verschonungsprogramms bilden, mit Beschleunigung zur Entscheidung und zur Ausführung kommt.

Es ist dringend zu wünschen, daß den böswillig widerständigen Bürokraten in anderen Reichsämtern energisch klar gemacht wird, daß ihr Widerstand arnlich gebrochen werden muß, den sie gegen die Einstellung von Postbeamten leisten.

Wohnungsabgabe und Bankkostenbeiträge

Die Höhe der Wohnungsabgabe sind in den Tageszeitungen vielfach unrichtige Angaben enthalten; eine Klarstellung ist deshalb erforderlich. Die Wohnungsabgabe besteht aus der Landesabgabe und den Gemeindebeiträgen. Die Landesabgabe und die Gemeindebeiträge zusammen betragen auf 100 M Gebühfenerwert:

- 1. für das Halbjahr vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922: 25 M + 25 M = 50 M,
- 2. für das Halbjahr vom 1. April 1922 bis 30. September 1922: 1,25 M + 1,25 M = 2,50 M,
- 3. vom 1. Oktober 1922 ab für das Jahr 7,50 M + 7,50 M = 15 M.

Dazu können noch Sonderzuschläge kommen, deren Erhebung die Städte über 10 000 Einwohner und die Wohnungsverbände besonders beschließen haben.

Die Wohnungsabgabe ist für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 vom Hauseigentümer zu entrichten. Der Hauseigentümer kann aber von den Nutzungsberechtigten (Mieter oder Pächter) der Gebäude oder Gebäudeteile des abgabepflichtigen Grundstücks die Erstattung der Abgabe nach dem Verhältnis verlangen, in dem der Nutzungswert der von ihnen benutzten Räume zu dem Nutzungswert des gesamten abgabepflichtigen Grundstücks steht. Vom 1. April 1922 ab kann auf Grund eines Gemeindebeschlusses die Abgabe nach dem Verhältnis der Nutzungsberechtigten erhoben werden, und vom 1. April 1923 ab müssen die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern die Abgabe in dieser Weise erheben. In diesen Fällen wird die Abgabe ebenfalls nach dem Verhältnis der Nutzungswerte der einzelnen Wohnungen, geteilt durch die landwirtschaftlichen Räume usw. verteilt und von diesen unmittelbar erhoben.

Die durch Erhebung der Wohnungsabgabe vom 1. Oktober 1922 erwachsenen höheren Einkünfte sollen in erster Reihe zur Veranschlagung der in Angriff genommenen Bauten verwendet werden. Das Arbeitsministerium hat die vorläufigen Einkünfte aus der erhöhten Landesabgabe auf die Städte über 10 000 Einwohner und Wohnungsverbände verteilt und diese zur Einreichung von Voranschlägen über die Unterverteilung auf die einzelnen Bauherren aufgefördert. Die Bauherren, die bereits Beschlüsse gefaßt haben und mit ihren Bauten bereits begonnen haben, haben ihre Beschlüsse mit Begründung an die Bürgermeister ihrer Gemeinden einzureichen. Es ist zwecklos, Beschlüsse unmittelbar dem Reichsarbeitsministerium vorzulegen, da sie doch an die örtlichen Stellen zurückgegeben werden müssen und die Beschlüsse infolge der dadurch eintretenden Verzögerung unter Umständen unrichtig werden. Mit Rücksicht auf die geringen zur Verfügung stehenden Mittel werden die Nachschüsse nur in sehr beschränktem Umfang gegeben werden können.

Der Einkheitsfuß der Bauarbeiten für Vorarbeiten, bei denen mit den Bauarbeiten nach dem 31. Juli 1922 begonnen worden ist, wurden vom Reichsarbeitsministerium auf das Doppelte erhöht. Die Einkheitsfüße betragen hiernach 2 M für das Quadratmeter Wohnfläche für Pfandbauten in der Stadt 1800 M und auf dem Land 1720 M. Neue Beschlüsse können aber nur noch infolge der Erhöhung werden, als für die einzelnen Städte über 10 000 Einwohner und Wohnungsverbände aus den früheren allgemeinen Zusammenfassungen nach Mittel zur Verfügung stehen. In den meisten Städten und Wohnungsverbänden sind die Mittel jedoch verbraucht.

Aus der Partei

Die sozialdemokratische Presse Deutschlands

Rubiovic Kantorowicz hat jetzt im Verlage Mohr in Tübingen ein Buch mit vorliegendem Titel herausgegeben, dem wir folgendes interessante Vorwort entnehmen: Ende 1920 gab es in Deutschland 210 sozialistische Zeitungen (SPD, USPD, und KPD), von denen die Mehrzahl, nämlich 119, in den Jahren 1918/20 gegründet wurde. Bis auf wenige Ausnahmen erschienen diese Zeitungen jeden Tag. Die SPD verfügte 1920 für sich über 133 Zeitungen in Deutschland, die bis auf 6 in Besitz der Partei waren. Im Jahre 1920 kamen im Durchschnitt auf jede sozialdemokratische Zeitung 42 227 Stimmen. Die Verbreitungsgebiete sind fortwährend verengert worden: 1906 entfiel durchschnittlich auf 8319 Quadratmeter eine sozialdemokratische Zeitung, 1914 kam schon auf 5753 Quadratmeter und 1920 sogar schon auf 2226 Quadratmeter Reichsgebiet je eine Parteizeitung. Demnach nimmt die sozialdemokratische Presse unter den deutschen Zeitungen eine noch immer sehr bescheidene Stelle ein. 1920 hatte Deutschland 4221 Zeitungen, darunter 133 sozialdemokratische, 47 unabhängige und 30 kommunistische.

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs
Von Max Eych (Fortsetzung)

„Halt! Ich hab' etwas zu dir zu sagen, ich hab' dich den Kopf und sagst dann laut: „Was sagst du?“ — er will ich mein Schicksal haben. „Dort drüben“ — er wies nach Norden. „Sind Tausende von Euten und Schmeißer, und Beklane und Flamingos, und Millionen von Fischen. Ich werde die Fische für drei alten Freunde, der Griechen, wieder aufnehmen. Von hier sehe ich meine Dammwolle, so weit man sehen kann, und Duhend Entfaltungsfabrikten, und fünfzig von Ihren Dampfmaschinen hat der drei, die jetzt dort unten pfeifen! — Für ein gutes Fundament soll sofort gesorgt werden. Das Schloß herbeizuschaffen und Wasser und einen kleinen Garten, das ist alles Ihre Sache, Herr Eych! Wissen Sie was? Wir wollen das Ganze ohne Verzug ausführen, daß Leben in die Gegend kommt. Morgen soll der Eych von Kaffir Leute schicken, die die Fundamentgruben ausheben können. — Hast du ein Bandmaß hier, Kames?“

„Kames Bey greiß ohne das geringste Ersäunen über diese, wie mir schien, unerwartete Frage in seine grünen Lippen und brachte das verlangte Bandmaß zum Vorschein.“

„Aber, Hobeit!“ wandte ich ein, „wie brauchen hierzu die Zeichnung, zum mindesten den Grundriß des Gebäudes. Ohne die richtigen Maße können wir nichts ausführen.“

„Was!“ rief er mit einem scharfen Blick in dem dunkler werdenden Gesicht. „Sie haben den Grundriß nicht hier?“ Er war sichtlich unangenehm berührt.

„Aber ich konnte unmöglich wissen, Hobeit“, antwortete ich, ebenfalls nicht sehr vergnügt, „als ich wegen der großen Pumpe nach Terranis ging, daß ich die Zeichnung des Jagdschlusses, die seit Wochen in Dalka liegt, hier in Kaffir-Eych brauchen werde!“

„Er hörte mich kaum an. „Kames, das Jagdschloß“, sagte er scharf zu seinem Fohertessen.“

Ich wußte bereits, weshalb Kames Bey trotz seiner hohen und vielfach begünstigten Stellung und seiner halbvollendeten Pariser Erziehung mit merkwürdiger Bähigkeit an der türkischen Sprache festhielt, die sonst am Hofe der vielbegünstigten Prinzen

fast verschwunden war. Eine weite türkische Dose kann Taschen bergen, von denen ein europäisches Beinkleid keine Ahnung hat. Und aus dieser Tasche heraus konnte er eine Welt von Bedürfnissen beschreiben. Sie hatten ihn längst für den unruhigen Geist Kallims unentbehrlich gemacht. Aber diesmal verlagten die Dosen.

Doch Kallim hatte seine Aufwallung bereits unterdrückt und die Ruhe des Orientalen wiedergefunden. Es war kühl, und zu beobachten, und lächlich bot sich hierzu Gelegenheit, wie die Erscheinung des vornehmen Türken die Natur des Arabers beherrschte.

„Was machen wir jetzt?“ fragte er mich freundlich, aber bringend. „Man sollte nie ohne den Grundriß eines Jagdschlusses auf Reisen gehen. Herr Eych! Wo ist er?“

„In Schubra, Hobeit!“

„Ich werde Kames el Soher hinschicken, ihn zu holen.“

„Er liegt in einem Schrank in meiner Wohnung unter hundert anderen Papieren und Zeichnungen. Kames wird ihn nie finden.“

„Ich werde den Schrank holen lassen.“

Ich hätte fast gelacht, was ziemlich gefährlich gewesen wäre, denn es war Kallim Pasha dieser Ernst.

„Als Tanta“, sagte ich, mich lassend, „ginge dies nicht unsehbar mit der Bahn. Aber von dort hätte es keine Schwierigkeiten. Der Schrank ist zu groß für ein Kamel, und das Wasser im Kanal von Kaffir-Eych steht schon zu nieder für Boote.“

„Dann nimmt man zwei Kamel und trägt ihn an Stangen“, meinte Kallim entschlossen. „Man muß sich zu helfen lernen, Herr Eych. Ich kenne nur ein Wort, aber das auch gründlich, das Wort „impossibile“. Sie haben mir das noch nie gesagt und sollen es mir nie sagen. Aber das ist richtig: es geht zu langsam mit den Kamelen.“

„Ich könnte die Zeichnung ja selbst holen!“ schlug ich vor.

„Travo, Herr Eych!“ rief der Pasha. „Kames, den Eisenbahnfahrplan.“

Kames gauderte diesmal nicht einen Augenblick. Ueber seinen schönen Körper spielte ein Lächeln herab, das sich in ein schmerzhaftes Lächeln verwandelte. Dann blickte er sich, verlor in seiner linken Hosentasche und brachte aus der Kapsel der Arme den verlangten Fahrplan hervor, den er selbsterfüllt ausbreitete. Kallim nahm ihm das Blatt rasch aus der Hand und sagte mit einem Wink auf die Taschen des Adjutanten zu mir: „Sehen Sie!“

Ich verstand den weisen Tadel, der in diesen zwei Worten lag; doch wie konnte ich dem Ideal, das sich Kallim von einem Ingenieur gemacht hat, näherkommen, ohne ebenfalls türkische Dosen zu tragen, und so weit habe ich es zum Glück oder Leider — wer will es entscheiden? — nie gebracht. Unbedingt mußte ich allerdings im stillen zugeben: auf den Reimern einer alten Orbenstadt, an der verlassenen Grenze des Niltales, ohne jede Vorbereitung auf die Anforderungen den neuesten Eisenbahnfahrplan, vor eine große Aufgabe gestellt. Kallim überlegte: „Wenn Sie in einer Stunde hier weggehen, so können Sie um drei Uhr früh in der Nähe von Kaffir-Eych sein, unter nächster Station an der Zweiglinie nach Samanud. Dann können Sie mit dem Abendzug nach Kairo kommen und dort übernachten oder noch nach Schubra reiten. Gut! Am andern Morgen holen Sie die Zeichnung und geben mit dem Kameelzug bis Tanta zurück. Dortin würde ich Ihnen ein gutes Pferd. So sind Sie ohne Besorgnis wieder hier, und wir können übermorgen früh zu bauen anfangen. Geht es so?“

„Inzwischen!“ rief ich. Die Luft des Orients wirkte in diesem einfachen Landesdialekt mächtiger als in Kairo. Kallim lächelte über meine sprachlichen und, wie es fast Kallim religiösen Fortschritte.

„Ma scha allah!“ bekräftigte er. „Sie haben Zeit genug. Der Eych von Kaffir soll Ihnen ein gutes Pferd geben. — Kames, fange dafür! Kames soll dich (den Pasha) heute noch nach Tanta bringen. Dort wird er Sie am Bahnhofs erwarten.“

„Der Dogan?“ rief Kames erstaunt, nahm jedoch sofort wieder die Miene einer abgriechischen Marmorbüste an.

„Der Dogan!“ sagte Kallim bestimmt. „Ich möchte Ihnen ein Vergnügen machen, Herr Eych. Sie sollen hauptsächlich einmal in Ihrem Leben arabisch reiten, wie Sie noch nie getrieben sind. Gehen wir frühstücken.“

Er wandte sich nach dem Rand des Särgels und begann hinzufügen. Kames und ich folgten. Und zwei, dreimal hörte ich den Fohertessen, als wir herabstiegen, unruhig zwischen die Bahne murren: „Der Dogan! Der Dogan!“ wie wenn er noch nicht begriffen hätte, um was es sich handelte. Ich war bei weiter davon entfernt, es zu begreifen, aber völlig beruhigt.

*) Inzwischen — wenn Gott will; Ma scha allah — wie Gott will.

(Fortsetzung folgt.)

Obergenbach, (Soj. Kreis.) Samstag abend 9 Uhr im ...

Badische Politik

Die „Mannheimer Arbeiterzeitung“

Bräule in ihrer Nummer 176 vom 1. August d. J. unter der ...

Volkswirtschaft

Zusammenbruch der böhmischen Glasindustrie

Wie die Prager „Volkzeitung“ meldet, steht die gesamte ...

Bewerkschaftliches

Warnung an die gewerkschaftlichen Angehörigen

Von den Gewerkschaftsorganisationen wird uns mitgeteilt: ...

Aus der Tabakindustrie

Die vorige Woche in der Karlsruher Handelskammer statt ...

Kleine badische Chronik

Mannheim, 24. Aug. In der vergangenen Nacht geriet ...

300-400 M. Innerhalb dieser Grenzen wird die Vergütung für ...

Unwetter

A. Rehl. Das Unwetter, das am Dienstag nachmittag über ...

Wöhrn, 24. Aug. Ein Gewittersturm von unerhörter ...

Leutesheim. Dienstag abend gegen 6 Uhr ging über ...

Der Voranschlag der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1922

83 856 700 M. Festbetrag

Nicht weniger wie 133 Gemeindekollektionen umfaßt der dies ...

In der Vergangenheit zum Voranschlag wird gleich anfangs ...

Zu der Unübersichtlichkeit der Entwürfe der Ausgaben tritt ...

Unter solchen Umständen mußte man sich fragen, ob es z. B. ...

Was nun den Voranschlag selbst betrifft, so sind zunächst ...

verfolgen. Eine Besonderheit dieses Voranschlags liegt darin ...

Eine besonders starke Belastung für den Voranschlag bildet ...

am 23. Aug. abends, über die Viehgegend hinweg, zahl ...

Leutesheim. Dienstag abend gegen 6 Uhr ging über ...

Paris. Auf dem Flughafen von Trossat stürzte heute ein ...

Katowice. Unter dem Vorhau des Wohlwollens fand gestern eine ...

Katowice. Auch gestern noch hat der Böbel, wenn er sich un ...

Sofia. Anlässlich der 10. Jahrestagung der mazedonischen ...

London. Neuer meldet aus Konstantinopel, dort gebe das ...

London. Die „Times“ meldet aus Peking: Die letzten ...

London. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus ...

London. Die „Times“ meldet aus Peking: Die letzten ...

London. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus ...

Aus der Stadt

Karlsruhe, 25. August

Geschichtsfalender
25. August, 1776 Der englische Philosoph David Hume in Edinburgh. — 1822 Der Astronom Friedrich Wilhelm Herschel zu Slough (England). — 1921 Friedensschluss zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Karlsruher Parteianrichten

Sozialdem. Bürgerausschussfraktion Heute Freitag abend 10 Uhr im H. Rathausaal Fraktionsführung. Wichtiges Geschehen unbedingt erforderlich.

und dies ist zu einer Zeit, wo Hunger und Elend wie noch nie das Parochium in der Familie sind? Etwas mehr Selbstbesinnung und Arbeiterstolz wäre endlich einmal angebracht.

Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands. Man schreibt uns: Am 27. August sind 8 Jahre verfloßen, seit der Verband gegründet worden ist. Dieses Gründungsages soll dadurch gedacht werden, daß die Karlsruher Ortsgruppe am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Marktplatz eine Kundgebung veranstaltet, zu welcher alle Mitglieder und sonstigen Arbeitsinvaliden, Invalidentöchter, Altersrentner, überhaupt alle unter der jetzigen schweren Last leidenden armen Alten, Witwen und Siedler eingeladen sind. Auch die Arbeitererschaft sollte sich an der Kundgebung beteiligen und ihrer Empathie für die Kämpfer der Armen Ausdruck verleihen. Der Generalsekretär Emil Rimmelpacher wird sprechen über „Die Ziele des Verbandes und die Forderungen der Arbeitsinvaliden“, welche noch viel zu wenig berücksichtigt werden. Die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sollen dringlich aufgefordert werden, sich mehr wie bisher der Armen und notleidenden Alten anzunehmen und Mittel und Wege zur Besserung der Not zu finden. Der kommende Winter läßt sonst das Schlimmste befürchten.

Zur Ruhepause. Die Professoren Esh und Kornhaas an der Landeshochschule sind in den Ruhestand getreten.
P.A. Ermittlung von Fahrrad Diebstählen. In letzter Zeit mehrten sich die Fahrrad Diebstähle in außerordentlich hohem Maße. Um der Täter und der gestohlenen Fahrräder habhaft zu werden, ist es für die Staatsanwaltschaft von großem Wert, die Fabriknummern der entwendeten Fahrräder zu wissen. Der größte Teil der Anzeiger ist zu dieser Angabe nicht imstande. Der Eigentümer gebietet jedem Fahrradbesitzer, sich die Fabriknummer seines Rades zu merken.

Schweizer Gäste im Karlsruher Stadtpark. Am kommenden Sonntag vormittag von 11-12 Uhr veranstalten Schweizer Gäste ein Konzert im hiesigen Stadtpark. Es ist dies der Feldmusikverein Basel, welcher von einer Konzertreise aus Holland zurückkehrt und einen kurzen Reiseaufenthalt benutzen wird, um den Gartenbesuchern neben Wertes deutscher Meister auch schweizerische Kompositionen vorzutragen. Die Kapelle spielt in einer Stärke von über 50 Mann. Es geht ihr ein guter Aufbruch. Begleitet wird die Kapelle von einer Fiedler- und Tambourengruppe, der Wasler Wittmoß-Gesellschaft. Auch sie werden in historischer Schweizer Uniform aus dem Jahre 1830 auftreten. Neben solche Gastspiele schreibt z. B. die Wasler Nationalzeitung: „Nun rückt die Wasler Wittmoß-Gesellschaft an. Abgesehen von den raffig getrommelten Bergen gefielen die harmonischen Violonchänge der 12 Fiedler über alles gut. Es folgen die Wimper, ebenfalls von der W.M.G. getrommelt, übrigen die reinste Trommelchlagelaterale, die den letzten Jubel der begeisterten Applaudieren und Bravorufen hinreißend mußte.“ Ähnliche Kritiken wurden der Trommelgruppe von anderen Schweizer Blättern zuteil. Musikschlag wird nicht erhoben. Am das Konzert unter allen Umständen sicherzustellen, wird es im Falle schlechten Wetters in der Festhalle aufgeführt werden. In diesem Falle sind die Eintrittspreise dieselben wie für den Stadtpark gelten.

Der Spiel- und Musikverein Karlsruhe bezieht am Sonntag mittag 1/2 Uhr in der „Bahalla“ sein Stiftungsfest. Ein reichhaltiges Programm kommt zur Abwicklung, jedoch jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. (Siehe Inserat.)

Städt. Konzerthaus. Heute Freitag fand die letzte Aufführung der Operette „Mara Santoro“ und zugleich das letzte Gastspiel von Donna Nobbe in der Titelrolle statt. — Morgen Samstag abend gelangt zum ersten Male das Singpiel „Zu Waharod am Rhein“ von Heinrich Spangenberg zur Wiedergabe und wird, wie bereits bekanntgegeben, in der Rolle des „Branden“ hinter zwei weiteren Gastrollen stehen. — Sonntag mittag werden zwei Vorstellungen stattfinden, und zwar kommt nachm. 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr „Zu Waharod am Rhein“ zur Aufführung. Es sind dies die letzten Sonntagsvorführungen, da die Spielzeit am Donnerstag, den 31. August, schließt.

Stadtparkkonzert. Am Samstag, den 26. August, abends von 8-11 Uhr findet im Stadtpark ein Konzert der Darmstadt Kapelle unter dem Motto „Erntedankfest“ statt, beim dem Herr Hubold aus dem Werke des nordischen Meisters Stude zum Vortrag bringen wird. — Am Sonntag, den 27. ds. Mts., abends von 8-11 Uhr wartet der Gartenbesucher ein ganz besonderer musikalischer Genuß, indem der von seinem langjährigen Gastspiel her bestens bekannte ehemalige St. N. Hofkapellmeister Johann Strauß aus Wien ein Dirigen-tenorquartett zusammen mit der Harmonikkapelle veranstalten wird. Er hat hierfür einen Kranz schöner Operettenmelodien zusammengestellt. Im Falle schlechter Witterung fällt das Samstagkonzert aus, während dann das Straußkonzert in der Festhalle abgehalten wird.

Valuta-Bericht vom 24. August

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. — 28 Cts.
Ausgangslage Holland notierte etwa 170.00. per Hfl.
Ausgangslage Schweden notierte etwa 84.00. per Schw. Kr.
Ausgangslage England notierte etwa 9040. M. per Hsd. Sterl.
Ausgangslage Frankreich notierte etwa 158.30. M. per frz. Fr.
Ausgangslage Rußland notierte etwa 1992. M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 25. August
Vorwärtliche Witterung: Meist bewölkt, zeitweise Regenfälle, kühl, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 250, gest. 17 Ztm.
Reßl 341, gest. 16 Ztm.
Mogau 507, gest. 1 Ztm.
Mannheim 416, gest. 2 Ztm.

Karlsruher Herbstwoche 1922

Der Geflügelmarkt des Gau 2 der Bad. Landwirtschaftskammer, der vom Badischen Verein für Geflügelzucht veranstaltet wird, ist zugleich auch mit einer Sozialausstellung verbunden und findet nun bestimmt am 16. und 17. Sept. im Gartenbau bei Schrempfen Bierfelders statt. Die Anmeldebogen sind bereits ausgegeben, doch dürften die auswertigen Meldungen immerhin etwas zurückbleiben, da die Transportkosten sehr hoch sind und Geldpreise nicht zur Auszahlung gelangen, so daß es den auswertigen Ausstellern an einem Ausgleich gegenüber den Kosten fehlt. Desio zahlreicher müssen sich die hiesigen Geflügelzüchter und Geflügelhalter an der Veranstaltung beteiligen, woran nicht zu zweifeln sein wird. Sämtliche Tiere werden bewertet, und zwar nach dem verbesserten Punktsystem. Die Prämierung findet am Samstag vormittag statt, so daß die offizielle Eröffnung um 12 Uhr stattfinden kann. Für die besseren Tiere werden Ehrenpreise vergeben, sodas auch in dieser Hinsicht den Ausstellern selbst für ihre Tiere etwas geboten wird. Es muß nun Aufgabe der Mitglieder sein, dieses Unternehmen in jeder Weise zu unterstützen, damit auch dieser Teil der Herbstwoche den anderen Veranstaltungen in nichts nachsteht.

Rechte Nachrichten

Die Besprechungen mit den Ententevertretern in Berlin

Wir geben lediglich diese beiden Meldungen:
Zu den Besprechungen des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers mit Brabury und Mautsere melden die Morgenblätter, daß gestern abend das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammentrat und über die Ergebnisse dieser Besprechungen verhandelte. Heute mittag werden die Besprechungen fortgesetzt werden, an denen außer dem Reichskanzler der Reichsfinanzminister Dr. Dermes und Staatssekretär a. D. Bergmann teilnehmen werden. Brabury und Mautsere werden voraussichtlich heute abend abreisen.

London, 24. August. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ will wissen, daß Poincaré heute einen Kabinettsrat abhalten werde, auf dem die Möglichkeit eines negativen Ergebnisses der Berliner Verhandlungen erörtert werden soll. Poincaré stehe fest zu seinem Programm, worin gefordert wird, daß die positiven Forderungen die Gestalt einer allierten Kontrolle über die Einkünfte der deutschen Staatsvergewerte im Ruhrgebiet und gewisse deutsche Staatsforten annehmen sollen.

Oesterreichs tiefe Not — Aufruf der Sozialdemokratie

Wien, 24. Aug. Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht in Form eines Aufrufes das Ergebnis einer gemeinsamen Beratung der politischen und wirtschaftlichen Verbandsleitung der sozialistischen Partei, die gestern stattfand und sich mit den durch die wirtschaftliche Not entstandenen Aufgaben befaßte. In dem Aufrufe wird die Arbeiterchaft vor dem Versuche einer gewaltsamen Lösung gewarnt, die nur die vollständige Vernichtung des Wertes der Krone, den völligen Zusammenbruch der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung und die Kontrolle durch fremde Majonette bewirken könne. Zugleich wird die Regierung aufgefordert, mit der Durchführung der von den sozialistischen Parteien aufgestellten Forderungen nicht länger zu zögern. Schließlich wird der sofortige Zusammentritt des Nationalrats gefordert, um auf dem Boden des Parlamentes festzustellen, ob der gegenwärtige Nationalrat fähig sei, die unaufschiebbare Wendung der gesamten Wirtschaft und Finanzpolitik Oesterreichs zu vollziehen. Wenn ja, so könne für die sozialistische Partei eine teilweise Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien das Mittel sein, die Republik und ihre Volkswirtschaft aus Gefahren zu retten. Andernfalls bliebe trotz aller Bedenken kein anderer Weg als die schnelle Durchführung von Notmaßnahmen, um die Wähler selbst entscheiden zu lassen.

Wien, 24. Aug. Unter der Überschrift „Oesterreichs letzte Stunde“ veröffentlicht die „Times“ einen Artikel des früheren Reichskanzlers der österreichischen Abteilung der Reparationskommission, Sir William Coombs, worin er für die Gewährung einer Anleihe an Oesterreich eintritt. Er richtet einen Appell an den gefunden Menschenverstand, an die politische Vernunft und an das eigene Interesse der alliierten Mächte. Die von der österreichischen Regierung erbetene Kreditgewährung von nur 15 Millionen Pfund Sterling könne gewährt werden, wenn nur jede der interessierten alliierten Regierungen einen Anteil der Anleihe übernehme. Die „Times“ bemerkt hierzu, die Alliierten müßten mit einer Politik unverzüglich Oesterreich zu Hilfe kommen. Der weitere Fortbestand Oesterreichs sei eine europäische Notwendigkeit. Wenn Oesterreich falle, werde eine neue Regelung der Verhältnisse in Osturopa erfolgen müssen. Eine solche Operation birge bedeutende Schwierigkeiten und große Gefahren in sich.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Josef Eisele; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Wir zu 4 Stellen Vereinsanzeiger. Bei 5 und mehr Stellen 10. — die Zeile. (Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe-Mühlburg. (Vruderbund.) Montag abend 1/8 Uhr Probe für Frauen und Mädchen, 1/9 Uhr Versammlungsstunde. — Wer von jetzt ab unentschuldig fehlt, kann beim Stiftungskonzert nicht mitwirken; also vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. 4796 Der Vorstand.

Durlach. (Soz. Partei — Frauenorganisation.) Montag, 28. August, abends 1/9 Uhr, Frauenversammlung, Kinderbeschulungskommission und anderes. Vollständiges Erscheinen notwendig.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)
„Der Weg.“ Im Verlag Karl Marx, Baden-Baden, Fremersbergstraße 105, wird erstmals am 15. September eine Zeitschrift, betitelt „Der Weg“, Halbmonatsschrift zur Stärkung freisozialistischer Gesinnung, herauskommen. Die Zeitschrift, die nur literarisch wertvolle Aufsätze erster Schriftsteller und Politiker, neben Satzen und ähnlichem bringen wird und künstlerisch ausgestattet ist, dürfte lebhafter Nachfrage begegnen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Sofie Kleiber, alt 62 Jahre, Ehefrau des Zugmeisters Joh. Lud. Kleiber. Albert Lang, Professor, Chemnitz, alt 56 Jahre. Anna Levinger, Privat, ledig, alt 76 Jahre. Anita, alt 2 Monate 11 Tage, Vater Karl Reiser, Fabrikarbeiter. Wilhelmine Sendenhof, alt 8 Jahre, Ehefrau des Schreiners Erwin Sendenhof. Wilhelmine Großmann, alt 40 Jahre, Ehefrau des Architekten Hans Großmann.

Parteienossen und Leser des „Volksfreund“

Berücksichtigt bei neuen Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau

Kauft nur bei den Geschäftsleuten, die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

Wie die Mittelstandsretter der „Bad. Presse“ in Wirklichkeit aussieht

Die „Badische Presse“ versteht es bekanntlich, auf allen Seiten Wasser zu tragen, besonders aber gibt sie oft in großspuriger Art vor, ein warmes Herz für den Mittel- und Handwerkerstand zu haben. Eine Probe, wie der „B. P.“ der Mittelstand am Herzen liegt, erbringt sie in der Mittagsausgabe vom 18. August in einem Artikel „Berufsmäßigkeit durch Verwertung gelegentlich erworbener Kenntnisse“. In diesem Artikel erzählt eine Rene Vertolf, wie sich Frauen durch Verwertung gelegentlich erworbener Kenntnisse einen Nebenverdienst erwerben können mit Aufhängen, Lampen, Reparieren von elektrischen Lampen und Ähnlichem, Lampen entfernen und anbringen bei einem Stundenlohn von 5-8 M., Instandhaltung und Instandsetzung von Wanduhren, sowie mit feinsten Uhrreparaturen und Verarbeiten von wertvollen Gegenständen bei Amalgen. Bei letzterem werden das Pflichtgefühl und die Ehrlichkeit der Arbeiterin in Zweifel gezogen. Es heißt sodann am Schluß des Artikels:

„Durch derartige Ausübung eines von ihr beherrschten Arbeitszweiges kann sich manche Frau eine gelegentliche willkommene Einnahme verschaffen, auch würde durch die größere Leichtigkeit der Arbeit bald rascher konstatieren geben und sich dadurch, wenn nicht stundenweise bezahlt, lohnender gestalten. Man wende nicht ein, daß auf diese Weise den Handwerker schädigende Konkurrenz gemacht werde. Von den Leuten, die hier als Auftraggeber in Betracht kommen, sind die meisten gar nicht in der Lage, die Löhne zu bezahlen, welche das wertvolle Volk beansprucht. Sie würden also die erwünschten Arbeiten nicht oder nur im äußersten Notfalle von einem Fachmann ausführen lassen, zumeist aber sich selbst zu helfen haben, was meist nicht ohne Schaden für sie abginge. Außerdem ist es auch sehr unglücklich, wenn die Arbeiter einmal merken, daß sie ihre Lebensbedingungen nicht bis ins unendliche steigern können und wenn sie zur Einsicht kommen, daß es an Arbeit nicht fehlen würde, sobald sie ihre Ansprüche herabsetzen.“

Der Artikel geht so recht, daß Rene Vertolf geradezu ein nach vernünftigen Menschengefühl sein muß, denn sonst würde sie wissen, daß der Arbeiter zur Vorsehung des nacten Lebensunterhalts höhere Einnahmen braucht. Ihr scheint es bisher so gut gegangen zu sein, daß sie von einem harten Existenzkampf des Handwerkers und des Arbeiters überhaupt nichts weiß. Die glückliche Dame ist wirklich zu beneiden.

Was die Stellungnahme im allgemeinen betrifft, so ist sie in Wirklichkeit gar nichts anderes, als eine öffentliche Propagierung der das Handwerk und die Arbeiterchaft schädigenden Fälschung, derselben Fälschung, gegen die sich das Handwerk mit Recht wehrt und dabei stets die Unterstützung der Gewerkschaften gefunden hat. Der Artikel ist dazu angetan, der Arbeiterchaft Schaden zuzufügen. Und auf das laufen in Wirklichkeit die „Badischen“ Vertolfs hinaus und trotzdem ihnen die „Badischen“ unwiderstehlich spielt sie sich stets als Mittelstandsretterin auf. Die Schriftleitung hätte auch bedenken müssen, daß eines Tages eine andere Rene Vertolf kommen könnte, die allerdings nicht die Reparaturen von elektrischen Anlagen, Ringeln, Uhren usw. den Frauen als Nebenverdienst und zur Rettung des Mittelstandes empfiehlt, sondern daß diese Rene Vertolf auch den Frauen anraten könnte, ihre gelegentlich erworbenen Kenntnisse für den Journalistenberuf dienstbar zu machen, um die Druckereigenisse zu verbilligen. Die gelegentlich erworbenen Kenntnisse können nämlich in allen Berufen unheil anrichten.

Am übrigen, was sagt die Handwerkerkammer zu dieser Mittelstandsretterei? Und Handwerkerkammer durch die „Badische Presse“? Und bringen die vielen Annoncen der „Badischen Presse“ aus Arbeiterkreisen es immer noch mit ihrer Arbeiterstrolche in Einklang, ihre fauer verdienten Geld dafür hinzulegen, um sich von denselben Papier vorwerfen zu lassen, sie sollen ihre Ansprüche herabsetzen.

Alfa
 Henkel's Duß- und Scheuerpulver,
 für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
 Alleinige Hersteller:
HENKEL & CO., DUSSELDORF.

Matratzen und Polstermöbel
 werden gut und billig aufgearbeitet sowie neu angefertigt.
 A. M. M. W. Weber, Wilhelmstraße 33.

Th. Zenker
 Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke
 Sport-Artikel, Umformen alter Hüte
 Kaiserstr. 61 gegenüb. der Hochschule
 Kaiserstr. 61 gegenüb. der Hochschule
Mützenmacherei Hutmacherei

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe Wilhelmstr. 34 1. Trepp.
Neu eingetroffen:
 Astrachan, Püsch, Tuch- und Flauschmäntel, Jackenkleider Mk. 500 an, Kostümhüte Mk. 240 an, Waschkleider Mk. 375 an, Cheviotkleider Mk. 975 an
schwarze und blaue Mäntel Mk. 775 an
 Blusen und Jumpers aus Waschstoffen, Wolle und Seide, Ueberblusen, Püschgaranturen, Damenwäsche.
 Keine Ladenspesen. — Telefon 1816.

Hotel Nassauer Hof
 am alten Bahnhof, Kriegsstraße 88
 Gut eingerichtetes Haus
 Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
 Gutbürgerliches Weinrestaurant
 Kreuzstraße 19, Telefon 3553

Markgräfler Hof Telefon 1992, Durlacher Allee, Ecke Rudolfstraße
Weinstube Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
 Rippurrerstraße 2: Eigene Schlachtung: Guter Mittag- und Abendisch: Vorzügl. Weine und Schremp-Bier: Gr. u. kl. Säle. **Ad. Körner.**

Restaurant Merkur
 am alten Bahnhof, f. Sinner- und Münchener Biere, Weine, Gute Küche. **A. Weber.**

Zum Bratwurstglockle
 am alten Bahnhof. Bekannt gute Küche u. Keller f. Sinner Bier, Fremdenzimmer. Tel. 3231. Im. 7. u. 8. St.

Gasthaus zum Stephanienbad
 Karlsruhe-Beiertheim
 Anerkannt gute Küche und Keller.
Gottfried Lucas Telefon Nr. 2102
 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D I
Teigwaren „Syndikatsfrei“
 Scheurer & Co., Teigwarenfabrik, Karlsruhe u. Logelbach.

Schweizer & Brecht Tel. 3928, Gottesauerstraße 6. Tel. 3928.
 Spielwaren aller Art.
 Beste Einkaufsquelle für Grossisten und Wiederverkäufer.

Badische Lederwerke
 Karlsruhe-Mühlburg
 für Glace-, Chair- und Mocha-Leder.
 — Spezialität: Mocha Veneziana. —

Brötzingen und Herrenau-Karlsruhe Reichsstrasse.												
	W	F	W	F	W	F	W	F	W	F	W	
Herrenau	521	—	611	721	1131	1131	—	311	411	—	611	721
Franenau-Schleiberg	531	—	621	731	1141	1141	—	321	421	—	621	731
Marxzell	541	—	631	741	1151	1151	—	331	431	—	631	741
Spielberg-Schöllbrunn	551	—	641	751	1161	1161	—	341	441	—	641	751
Etzenrot	561	—	651	761	1171	1171	—	351	451	—	651	761
Brötzingen Nebenb.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Diellingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Itersbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spielberg (Hp)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Langensteinbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichenbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Busenbach	561	611	661	711	1181	1181	241	361	461	511	611	711
Spinnerei (Hp)	571	621	671	721	1191	1191	251	371	471	521	621	721
Ettlingen Waldkol. (Hp)	581	631	681	731	1201	1201	261	381	481	531	631	731
Ettlingen Holzhof	591	641	691	741	1211	1211	271	391	491	541	641	741
Karlsruhe Reichsstrasse an	601	651	701	751	1221	1221	281	401	501	551	651	751

Vogel & Schnurmann
 Karlsruhe.
Leder-Handlung
 R. Neureuther
 Marionstr. 53.
Stimmen u. Reparaturen
 erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
 Karl Friedrich-Strasse 21 — Telefon 2713.

Färberei Printz A.-G.
 Telefon 63, Karlsruhe, Telefon 63.
 — Annahmestellen überall. —

Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
 Gegr. 1867, Teleph. 2758

ADAM KEMPF
 Weingroßhandlung, Kaiserallee 21, Telefon 2163

Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.
 Wein und Trauben, Steinstr. 29, Import-Geschäft, Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
 Laden, Kaiserstraße 124, Telefon 840.

Machol & Löwengardt
 Pack-, Schreib- und Druck-Papiere
 Karlsruhe, Akademiestr. 5, Telefon 955.

Max Schellberg & Co.
 Aktiengesellschaft
 Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM
 Inh.: Wilhelm Edelmann
 Fabrik für Chirurgie — Mechanik.

Unterberg & Helmle
 Karlsruhe, Ritterstrasse 13—17.

Max Strauss, Karlsruhe.
 :: Feldbahnen ::
 Lokomotiven
 Lokomobilen
 Baumaschinen
 Werkzeugmaschinen

L. Bienenstock, Luisenstr. 75
 Weiß- u. Kurzwaren en gros — Telefon 1234

W. Heinert Nachf.
 Herrenartikel, Kaiserstrasse 227.

Adolf Pfeiffer
 Karlsruhe
 Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

C. F. Dürr, Adlerstr. 20, Tel. 172
 gegründet 1819
 Großhandlung in Woll-, Baumwollgarnen und Kurzwaren.

Bruchsaler Gesellschaft
 für Holzhandel und Holzbearbeitung
 G. m. b. H.
 Telefon: 20, 440, 463
 Telegramm: Grömer Bruchsal — Wiesentfels Bay.
 Sägewerke: Bruchsal — Karlsruhe-Hafen
 Wiesentfels (Bayern)
 Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
 Fittings Fabrik.

Ferd. Schrott & Co.
 Möbelfabrik
 Dampftrieb mit Trockenanlage.

Raphael Bär, Bruchsal
 Leder — Häute — Treibriemen
 Telefon 47

Photo-Atelier Karl Ohler, Wo. Instr. 9, Tel. 158

Joh. Breining, Kaiserstraße 61
 Telefon 117.
 Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Junker & Ruh A.-G.
 Junker & Ruh - Nähmaschinen
 Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
 Junker & Ruh - Gasherde

Maschinenbau-Gesellschaft
 Karlsruhe
 Gegründet 1837. Gegründet 1837.
 3000 Werksangehörige.
 Dampfmaschinen — Dampfkessel
 Eis- und Kühlmaschinen.

Oscar Sichtig & Co.
 Maschinenfabrik :: Ventilationsanlagen

EUGEN HEILING
 Sägewerk, Holzhandlg., Maschinenfabrik
 Gernsbach i. B.
 — Fernruf 102 —

Th. & O. Hessig
 Eisenbetonbau.

Casimir Kast
 Holzhandlung Sägewerke.
 Gernsbach.

Reserviert für Firma
 Hehr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
 Karlsruhe

N. A. Adler
 Schuh-Großhandlung
 (Gegründet 1880).

Allgemeines
 Hans Dieffenbacher
 Sack-Fabrik
 Karlsruhe
 SÄCKE aller ART

Wormser & Co.
 Leinwandfabrik — Parkettfabrik.
 Schürmann & Co. Degenfeldstr. 4, Tel. 2005
 Därme und Gewürze
 kompl. Laden-, Wurst-
 küchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard
 Holz- und Korbwaren
 Mühlburg, Rheinstr. 82

Deutsche Eisenbahnsignalwerke
 Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwaderlapp & Co.
 Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus
 Schuhhaus
 Julius Wertheimer, Bruchsal
 Manufakturwaren mit Damenkonfektion

Jakob A. Gross, Bruchsal
 stets neu ergänzte grosse Auswahl
 zu vorteilhaftesten Preisen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
 Inh.: G. LANG
 Karlsruhe i. B.
 Tel. 382, Telegr. Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten-Aufzüge
 Transmissionen — Exhaustoren
 Spänetransport- und Entstaubungs-
 Anlagen — Holztrocken-Anlagen
 Untertrocken-Anlagen — Koksbrecher

H. Fuchs Söhne, Karlsruhe
 Rheinhafen
 Säga- und Hobelwerke, Holzhandlung.

Hermann Cohen
 Rintheimerstrasse 8 — Telefon 5103
 Ankäufe: Altisen, Metalle, Lumpen, Papier,
 Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Reserviert